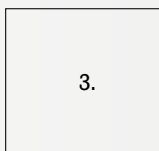


Bruno
Preisendörfer



Platz
Edit Essaypreis 2012

Alexander Lerchs Sprung in den Sambesi dauerte drei Sekunden.

Erin Langworthys Sprung in den Sambesi dauerte drei Sekunden.

Das Orgelstück *Organ2/ASLSP* von John Cage dauerte bei der Uraufführung im Jahr 1987 neunundzwanzig Minuten, das sind 1.740 Sekunden. *ASLSP, As SLOW aS Possible*. So langsam wie möglich.

In den drei Sekunden, in denen Alexander und Erin von der Brücke über den Sambesi hinunter in den Fluss springen, donnern weiter oben am Flusslauf an den Victoriafällen zwanzig Millionen Liter Wasser auf einer Breite von 1.700 Metern in die Schlucht.

Dieser Text dauert rund zwanzigtausend Zeichen.

Die Aufführung von *Organ2/As SLOW aS Possible*, die am 5. September 2001 in einer vor rund tausend Jahren gegründeten Kirche in Halberstadt begonnen hat, wird am 5. September des Jahres 2640 zu Ende gehen. Sie wird dann 639 Jahre gedauert haben, rund zwanzig Milliarden Sekunden. So langsam wie möglich. Am 5. September 2001 wäre John Cage neunundachtzig Jahre alt geworden. Er starb am 12. August 1992 in New York.

Wie lange dauern drei Sekunden? Ein Wimpernschlag und eine Ewigkeit.

Das Youtube-Video, auf dem zu sehen ist, wie Erin Langworthy am 8. Januar 2012 in den Sambesi springt, dauert einhundertvier Sekunden. Fünfundzwanzig Sekunden zeigen, wie die zweiundzwanzig Jahre alte Australierin an den Rand der Plattform der Brücke über den Sambesi tritt, wie ihr das Seil für den Bungee Jump um die Beine geschlungen wird, wie sie die Arme ausbreitet zu ihrem Flug, wie sie einen leichten Stoß in den Rücken bekommt: und hinunterfliegt.

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Dann wird der Flug zum Sturz. Die restlichen Sekunden des Videos zeigen, was geschieht, nachdem das Seil gerissen ist.

Nach zwanzig Milliarden Mal „Einundzwanzig“ Sagen geht das Musikstück von John Cage zu Ende. So langsam wie möglich. Die Orgel in der Burchardikirche in Halberstadt bringt ihren ersten Ton am 5. Februar 2003 hervor. Das Stück beginnt am 5. September 2001, aber erst am 5. Februar 2003 ertönt der erste Pfeifton. Vorher herrscht Stille zwischen den Mauern. Nur das Gebläse surrt vor sich hin. Die Orgel holt siebzehn Monate lang Atem, dann beginnt der erste Ton. Alexander Lerch hört den Pfeifton, der die Burchardikirche durchzieht wie ein straff, sehr, sehr straff gespanntes und sehr dünnes Stahlseil. Es klingt, als würde es jeden Moment reißen. Das Seil reißt nicht. Das Seil ist in seinem Kopf. Der Pfeifton in der Burchardikirche zu Halberstadt erzeugt das Seil in seinem Kopf.

Fünf Wochen später steht er am Rand der Plattform auf der Brücke über den Sambesi, holt Atem, breitet die Arme aus, spürt den leichten Stoß im Rücken und beginnt seinen Flug.

In dem Video, das Erins Flug und Sturz in den Sambesi zeigt, knapp neun Jahre nachdem die Orgel in Halberstadt ihren ersten Ton hervorgebracht hat, ertönt ebenfalls ein Pfeifton. Man sieht, wie das Seil nach etwa

neunzig Metern reißt und Erin die letzten zwanzig Meter in den Fluss stürzt, ein Stück des gerissenen Seils an ihren Beinen hinter sich herziehend. Das Seil reißt, die Leute auf der Brücke schreien. Der Pfeifton löscht einige der Schreie. Auf einem anderen Video fehlt der Pfeifton. Die Leute schreien Fuck.

Fuck

Fuck

Fuck

Erin stürzt in den Fluss. Über den Wasserfällen wölben sich Regenbögen in der Gischt. Seit Jahrtausenden zerlegen Myriaden von Wassertropfchen das Licht in Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett. Wenn am 5. September 2640 die Sonne scheint, werden Regenbögen über den Victoriafällen stehen. Auch Livingstone hat die Regenbögen gesehen, nachdem er 1855 als erster Europäer zu den Wasserfällen vorgedrungen war. Er bezeichnete sie nach der britischen Königin als Victoria Falls.

Ein paar Wochen vor seinem Sprung in den Sambesi steht Alexander Lerch in der Kirche in Halberstadt und hört den Pfeifton, der das Seil in seinem Kopf zum Zerreißen spannt. An den Wänden der Kirche hängen Stifertafeln. Für eine Spende von tausend Euro kann man einen Text festlegen, den Text in eine Metalltafel gravieren und die Tafel an die Wand der Kirche hängen lassen. Gesetzt den Fall, das Jahr ist noch frei. Für jedes Jahr gibt es nur eine Tafel. Alexander Lerch hat Glück. Das Jahr, auf das es ihm ankommt, ist noch frei: 2017. Er bucht das Jahr, entrichtet die Spende und legt den Text fest: Es wird einmal gewesen sein.

Eines Tages wird alles einmal gewesen sein. Als Erin am 8. Januar 2012 erst in den Sambesi springt, Einundzwanzig, Einundzwanzig, Einundzwanzig, und dann in den Sambesi stürzt, Fuck, Fuck, Fuck, lebt Alexander nicht mehr. Das Seil zieht ihn nach seinem Sprung wieder hinauf zur Plattform an der Brücke. Hätte es jemand gefilmt, würde es beinahe aussehen wie ein Rücksprung in Zeitlupe. Und wenn jemand die Sequenz, die, falls jemand gefilmt hätte, zeigen würde, wie er am Ende des Seils zur Brücke hinaufgezogen wird – wenn jemand diese Sequenz umgekehrt und etwas schneller abspielen würde, sähe es so aus, als hätte jemand gefilmt, wie Alexander Lerch am Anfang eines Seils hinunter in den Sambesi springt.

Erin wird nicht vom Seil nach oben gezogen. Sie wird den Stromschnellen zugetrieben. Sie ist durch den Aufprall ohnmächtig geworden.

Ich weiß nicht, woran Alexander gestorben ist. Der Pfeifton in der Kirche in Halberstadt ist in seinem Kopf. Alexander ist in meinem Kopf. Es war einmal. Es wird einmal gewesen sein.

Die Tafel ist nicht in meinem Kopf. Sie hängt an der Wand in der Kirche in Halberstadt. Sie hängt am Platz für das Jahr 2017. Ich habe die Spende entrichtet und den Text festgelegt. Es waren nicht mehr viele Jahre im 21sten Jahrhundert frei. Aber ausgerechnet das Jahr, auf das es mir ankam, gehörte zu den wenigen noch freien Jahren: 2017. Inzwischen ist nur noch ein Jahr des 21sten Jahrhunderts frei: 2096. Das nächste freie Jahr ist 2101. Im 22sten Jahrhundert nimmt die Zahl der freien Jahre langsam zu. Je

weiter weg die Zukunft ist, desto größer werden die Leerstellen zwischen den Jahren, für die schon eine Tafel hängt.

Wie lange dauern zwanzig Milliarden Sekunden?

Wie lange dauern zwanzigtausend Zeichen, Leerzeichen mitgezählt?

Wenn der Text keine Leerzeichen hätte, wäre er nur langsam zu lesen, nicht so langsam wie möglich, aber viel zu langsam. Die Stellen, an denen nichts steht, strukturierenden Text. Sie geben ihm nicht seinen Sinn, aber sie strukturieren ihn. Die Momente, in denen nichts geschieht, strukturieren das Leben. Die Leerstellen zwischen den Worten und zwischen den Momenten strukturieren den Text und das Leben. Aber es gibt keine Momente, in denen nichts geschieht. Es geschieht nichts, wenn das Seil reißt. In der Zeit, die es dauert, dreimal Fuck sagen, kann sich alles verändern. Alles. Nach dem letzten Fuck prallst Du auf das Wasser des Sambesi, wirst einen Moment ohnmächtig, kommst wieder zu Dir. Das Wasser packt Dich und treibt Dich den Stromschnellen entgegen.

Das Wasser packt Erin und treibt sie den Stromschnellen entgegen. Auf dem Video kann man sie nicht mehr erkennen. Man sieht nur das Seil, das sie an ihren Beinen hinter sich herzieht, während sie auf die Stromschnellen zugetrieben wird. Im letzten Teil des Videos erzählt sie, was dann geschehen ist.

Das Geld für die Spende für die Tafel in der Kirche in Halberstadt, auf der „Es wird einmal gewesen sein“ eingraviert ist, stammt vom Honorar für einen Text, in dem ich erzähle, wie Alexander Lerch in der Kirche in Halberstadt steht und der Orgel beim Wachsen zuhört. Die Orgel wächst so langsam wie möglich. Das Orgelstück von John Cage wird 639 Jahre dauern. Jedes Mal, wenn ein neuer Ton dazukommt, kommt auch eine neue Pfeife dazu. Die Orgel wächst mit dem Stück, das sie hervorbringt. Wenn das Stück vorbei ist, wenn es einmal gewesen sein wird nach dem Verklingen des letzten Tons am 5. September 2640, werden es über sechshundertvierzig Pfeifen sein. Im Sockel des Gestells mit den Orgelpfeifen hängen kleine, weiße Säckchen und halten mit ihrem Gewicht die Tasten des Manuals nieder, damit ein elektrisch betriebener Blasebalg Luft durch die Pfeifen drücken, den Ton halten und das Seil spannen kann.

Alexander springt in den Sambesi. Das Seil reißt nicht und zieht ihn wieder nach oben. Zehn Meter unterhalb der Plattform breitet er die Arme aus. Der Text, in dem Alexander von einer Brücke hinunter zum Sambesi springt, mit dem Kopf kurz in das Wasser des Stromes taucht und dann wieder nach oben gezogen wird, hat rund zwanzigtausend Zeichen. Er wurde am Karfreitag des Jahres 2007 im Radio gesendet. Ein Schauspieler hat den Text gesprochen. Die Sendung dauerte rund sechsundzwanzig Minuten. Am Ende der Geschichte baumelt Alexander Lerch leblos am Seil, das ihn zu der Absprungplattform emporzieht. Aber dann, zehn Meter bevor er die Plattform erreicht, breitet er die Arme aus.

Als Erins Seil reißt, breitet sie nicht die Arme aus. Fuck. Pfeifton. Sie stürzt aus zwanzig Metern Höhe in den Fluss, Fuck, Pfeifton, und wird ohnmächtig. Das Video, auf dem ihr Sturz zu sehen ist, zeigt auch ein kurzes Interview mit ihr. Sie erzählt, wie sie ohnmächtig wurde, wieder zu

sich kam und nach dem Seil tauchte, während sie auf die Stromschnellen zutrieb. Sie musste versuchen, das Seil von ihren Beinen zu lösen.

Du ertrinkst, wenn es dir nicht gelingt, das Seil zu lösen. Oder du wirst in die Stromschnellen hineingezogen und an einem Felsen zerschmettert.

Als ich feststellte, dass in der Kirche in Halberstadt das Jahr 2017 noch frei war, schrieb ich einen Text, in dem Alexander Lerch in der Burchardikirche den ersten Ton am Anfang des längsten und langsamsten Musikstückes aller Zeiten hört. Die Orgel hat siebzehn Monate lang Atem geholt, jetzt erklingt der erste Ton. Der Text, in dem für das Jahr 2017 eine Tafel mit der Inschrift „Es wird einmal gewesen sein“ gestiftet wird, die nun in der Burchardikirche hängt, weil ich vom Honorar für diesen Text für das Jahr 2017 eine Tafel mit der Inschrift „Es wird einmal gewesen sein“ stiften konnte – in diesem Text wird erzählt, wie sich der Pfeifton durch die Kirche spannt, wie er sich in Alexanders Kopf spannt, wie sich das Seil an seinen Füßen spannt, wie sein Kopf in den weißen Schaum auf der Wasseroberfläche des Sambesi taucht, wie er von dem Gummiseil, das seine höchste Dehnung erreicht hat und nicht gerissen ist, wieder nach oben gezogen wird, bevor sein Gewicht den Zug überwiegt und er noch einmal nach unten stürzt, langsamer diesmal und nicht mehr so tief. Während sein Körper sich auspendelt, wird die Winde in Bewegung gesetzt, und er wird nach oben gezogen.

Ich bin nicht selbst in den Sambesi gesprungen, Einundzwanzig, Einundzwanzig, Einundzwanzig, bevor ich im Januar 2007 den Text über Alexanders Sprung in den Sambesi schrieb, fünf Jahre vor Erins Sprung in den Sambesi. Ich habe mir Videos von Sprüngen angesehen, die meisten gefilmt von der Plattform aus, von der gesprungen wird. Nachdem bei Erins Sprung am 8. Januar 2012 das Seil gerissen und Erin in den Fluss gestürzt ist, hat jemand vom sambischen Touristenministerium erklärt, es habe bisher rund fünfzigtausend Sprünge gegeben.

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Dann reißt das Seil.

Ich habe mir Videos von Erins Sprung angesehen. Fuck. Pfeifton. Videos mit Pfeifton. Videos ohne Pfeifton. Videos mit Interview. Videos ohne Interview.

Es gelingt Erin, das Seil zu lösen, während sie auf die Stromschnellen zutreibt. Auf den weißen Katarakt des Todes. Das denkt Erin aber nicht. Das sagt Erin auch nicht im Interview. So etwas denkt man nicht, wenn man aus einhundertzehn Metern Höhe hinunter zum Sambesi gesprungen ist, wenn zwanzig Meter über dem Fluss das Seil gerissen ist und man den Stromschnellen entgegentreibt, die Beine gefesselt vom Rest des Seils. So etwas sagt man nicht, nachdem es einem gelungen ist, das Seil von den Beinen zu lösen, gegen den Strom zu schwimmen und das Leben zu retten.

Der weiße Katarakt des Todes.

Das hat Flaubert irgendwo geschrieben: Wir treiben alle auf den weißen Katarakt des Todes zu. Erin treibt auf die Stromschnellen zu. Die Regenbögen stehen über den Fällen. Sie erscheinen an Sonnentagen jeden Morgen als schimmernde Halbkreise, flachen unter dem Aufstieg der Sonne ab, strecken sich dem Mittag entgegen, werden im Lauf des Nachmittags wieder steiler, bis sie abends erneut die Form von Halbkreisen annehmen und in der Dämmerung verschwinden. Livingstone hat sie schon so gesehen, als er zu den Fällen vordrang. Erin treibt auf die Stromschnellen und den weißen Katarakt des Todes zu. Weiter oben am Fluss stehen die Regenbögen über den Fällen. Es gelingt ihr, das Seil zu lösen und sich irgendwie an einen Felsen zu klammern.

In einem der Videos zeigt sie die Prellungen, die sie am Rücken und an den Armen erlitten hat. Sie sieht furchtbar aus, der Rücken ist blau, grün und gelb marmoriert, an den Armen hat sie rote Schrammen.

In der Gischt über den Fällen stehen die Regenbögen. Seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden zerlegen Myriaden von Wassertröpfchen die Lichtstrahlen der Sonne in Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett.

Erins Gesicht ist unverletzt. Sie ist zweiundzwanzig Jahre alt. Das Seil ist gerissen, aber es ist ihr gelungen, sich von dem abgerissenen Stück zu befreien und sich irgendwie an einem Felsen festzuklammern.

Alexander Lerch wäre im Jahr 2017 sechzig Jahre alt geworden. Vielleicht hat er deshalb in meinem Text die Tafel gestiftet. Vielleicht habe ich deshalb in der Kirche die Tafel gestiftet. Die Jahreszahlen laufen chronologisch an den Innenwänden des Baus entlang. Burchardi ist schon lange keine Kirche mehr. Seit der Säkularisierung durch Napoleon vor rund zweihundert Jahren hat dort kein Gottesdienst mehr stattgefunden. Es gibt keine Bänke, keine Bilder, keine Altäre. Nur den leeren Raum. Und seit 2001 die Orgel. Sie wächst und füllt mit der Zeit den Raum, Ton um Ton, Akkord um Akkord, Pfeife um Pfeife. Immer mehr weiße Säckchen werden an die Manuale gehängt, um die Tasten niederzudrücken, damit Luft durch die Pfeifen gedrückt werden kann.

Die Ursprünge der Kirche gehen ins Jahr 1036 zurück. In diesem Jahr legt Bischof Burchardi den Grundstein einer Kapelle. Nach seinem Sturz in den weißen Katarakt des Todes wird der Bischof im Dom zu Halberstadt begraben. Der Dom brennt 1060 ab, die Gebeine werden in die Kapelle umgebettet, zu der er den Grundstein gelegt hat. Anderthalb Jahrhunderte später errichten Zisterziensernonnen an der Stelle ein Kloster, die Kapelle wird zur Kirche ausgebaut und St. Burchardi genannt. Weitere anderthalb Jahrhunderte später, 1361, wird im längst wieder aufgebauten Dom zu Halberstadt die erste liturgische Orgel in Betrieb genommen. Weitere fünfzehn Jahrhunderte später wird am 5. September 1912 John Cage geboren.

Es wird einmal gewesen sein.

Vom Jahr 1361 bis zum Jahr 2000 hat es 639 Jahre gedauert. Deshalb dauert *Organ2/ASLSP* 639 Jahre. So langsam wie möglich. Das Stück beginnt am 5. September 2001, dem Tag, an dem John Cage neunundachtzig Jahre alt geworden wäre, und endet am 5. September 2640. Das Stück

sollte ursprünglich am 5. September 2000 beginnen. Das war die Zeitachse, von der aus zurückgerechnet wurde ins Jahr der Installation der ersten Orgel für liturgische Zwecke im Halberstädter Dom. Und von der aus mit dem Zeitsprung in die Zukunft begonnen werden sollte. Von der aus das tönernen Seil in die Zukunft gespannt werden sollte, immer dicker werdend, immer straffer, bis zum Zerreißen, bis es nach zwanzig Milliarden Sekunden tatsächlich zerreißen und Stille einkehren würde in den Kirchenbau mit einem stummen Orgelgebirge aus sechshundervierzig Pfeifen.

Erin steht am Rand der Plattform auf der Brücke über den Sambesi und breitet die Arme aus. Sie bekommt einen leichten Stoß in den Rücken. Ihre Fersen heben sich. Für einen winzigen Moment, der zu kurz ist, um „Einundzwanzig“ zu sagen, Fuck, steht sie auf ihren Zehen. Dann fliegt sie ihrem Sturz entgegen.

Wenn es gekommen wäre wie ausgerechnet, hätte *Organ2/ASLSP* am 5. September 2000 begonnen und bis zum 5. September 2639 gedauert. Rund zwanzig Milliarden Sekunden. Man hatte die Rechnung ohne die Versicherung gemacht. Kein Unternehmen wollte zwanzig Milliarden Sekunden versichern.

Fuck.

Dann fand sich doch ein Unternehmen, das es wagte, zwanzig Milliarden Sekunden zu versichern und das Projekt vor dem Scheitern zu bewahren. Deshalb begann *Organ2/ASLSP* um ein Jahr verzögert am 5. September 2001.

Sechs Tage später sprangen in der Stadt, in der gut neun Jahre zuvor John Cage gestorben war, Menschen in den Tod. Der weiße Katarakt des Todes war ein glutroter Feuerball. Aus jedem Hochhaus schlugen die Flammen, quoll schwarz der Rauch. Menschen sprangen aus den Fenstern und stürzten in die Tiefe. Man sah es im Fernsehen. Wieder und wieder. Die Menschen sahen aus wie kleine Punkte. Die kleinen Punkte lösten sich von der Fassade und sausten in die Tiefe. Aus dem Off ertönten Schreie. „Oh my God, my God.“ Kein Pfeifton.

Zehn Jahre danach werden die Bilder erneut gezeigt. Wieder und wieder. Am 11. September 2011 lösen sich auf dem Bildschirmen kleine Punkte von der Fassade und sausen in die Tiefe. Aus den beiden Türmen schlagen die Flammen und quillt schwarzer Rauch, erst aus dem einen, dann aus dem anderen. Dann stürzt der eine Turm in sich zusammen, dann der andere. Bevor die Türme einstürzen, springen Menschen aus den Fenstern, um sich vor dem Feuer zu retten.

Der weiße Katarakt des Todes.

Kleine Pünktchen sausen vor den Fassaden in die Tiefe.

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Oh my God, my God

Erin liegt auf dem Rücken auf dem Felsen. Sie konnte sich vom Seil befreien und an einem Felsen festklammern. Retter ziehen sie auf den Felsen. Sie ist den Stromschnellen entronnen, dem weißen Katarakt des Todes.

Jetzt liegt sie auf dem Rücken und ertrinkt. Der weiße Katarakt ist in ihrer Brust. Sie kann nicht atmen. Sie muss das Wasser aushusten, das ihr der Sambesi durch die Luftröhre in die Lungen gepresst hat. Kein Pfeifton. Die Retter haben sie den Felsen hinaufgezogen und auf den Rücken gelegt. Sie ist neunzig Meter in die Tiefe gesprungen, sie ist zwanzig Meter in die Tiefe gestürzt, sie ist ohnmächtig den Stromschnellen entgegengetrieben, sie ist zu sich gekommen, hat sich vom Rest des abgerissenen Seils um ihre Beine befreit und sich an einen Felsen geklammert. Jetzt liegt sie auf dem Felsen und erstickt.

SiekannjedemMomentwiederohnmächtigwerden. WennsiedasBewusstseinverliert, wirdsiesimSambesiihrihrLungeertrinken.

Du musst dich auf die Seite drehen und das Wasser aushusten. Du hast nicht mehr viel Zeit, Einundzwanzig, um dich auf die Seite zu drehen, bevor du ohnmächtig wirst, auf dem Rücken liegen bleibst und erstickst. Sie schafft es. Im Video-Interview erzählt sie, wie es ihr mit letzter Kraft im allerletzten Moment gelungen ist, sich auf die Seite zu drehen und das Wasser auszuhusten. Und das Blut. Blood and Water, sagt sie, und lächelt.

An einem hoffentlich schönen Junitag im Jahr 2017 werde ich vor die Tafel treten. Wenn nicht vorher das Seil reißt.

Fuck.

Kein Pfeifton.

Es wird mein sechzigster Geburtstag sein. Sechzig Jahre sind etwas weniger als zwei Milliarden Sekunden.

DieserTexthatrundzwanzigtausendZeichen, Leerstellenmitgerechnet.

Ich speichere den Text. Auf der Homepage der Burchardikirche in Halberstadt werden die Sekunden gezählt. In der Sekunde, Einundzwanzig, in der ich rund zwanzigtausend Zeichen abspeichere, sind von den rund zwanzig Milliarden Sekunden, die *Organ2/ASLSP* insgesamt dauert, so viele vergangen, dass es jetzt noch 19.907.632.874 Sekunden dauert.

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig

Einundzwanzig